

man zu viel Salz auf einmal erwischt.

Auch der Kern der Geschichte nimmt vor allem die Fremden in den Blick. Gott sorgt sich um die weit entfernte Stadt Ninive mit ihren Menschen. Auch sie haben bei Gott einen Wert. Auch für sie steht er mit all seiner Güte und Liebe ein.

Und die entscheidende Würze erfährt das Jona-Buch dann durch Jesus Christus selbst. Die drei Tage im Fisch und sein Weiterleben werden für uns zum Symbol für Christi Sterben und Auferstehen. Es wird kein anderes Zeichen geben, so sagt Jesus zu seinen Gegnern, als das Zeichen des Jona.

Die Geschichte von Jona und dem Fisch säubert, säuert und salzt. Sie reinigt und säubert von irrigen Gedanken und von der eigenen Bosheit. Er will uns bewegen vom Rechthaben und Vergelten hin zum Erbarmen und Vergeben.

Gott weiß besser als ich, wohin mein Weg führen soll. Wir müssen auch nicht entscheiden, was für andere gut ist – Gott weiß es.

Und so wird aus „sauer“ – wie der Volksmund sagt – dann doch wieder irgendwie „lustig“. Oder noch mal anders: Der Mensch denkt, Gott lenkt; der Mensch dachte, Gott lachte.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

Gebet

Lieber Vater im Himmel, manchmal müsste ich auch in mir „säubern“, weil sich gar so viel in den dunklen Ecken angesammelt hat. Gib mir bitte immer das rechte „Putzmittel“ - deine Liebe! Öffne mir das Herz, dass ich keine drei Tage im Dunkel „versauern“ muss, bis ich dich in deiner Güte erkenne.

Lass mich auch weiterhin in den „salzigen“ Zeiten deine Nähe spüren. Amen

Vater unser...

Ihr Team der Evang. Luth. Kirchengemeinde Freimann
Carl-Orff-Bogen 217, 80939 München, Telefon (089) 3169420
www.freimann-evangelisch.de

Andacht 1. Sonntag nach Trinitatis

Lukas 16,19-31



Was tun, wenn man Verdauliches und Schmackhaftes anbieten will? In Bayern nimmt man sein „Bayerisches Kochbuch“ zur Hand. Dieses Buch fehlt hierzulande in kaum einem Haushalt. Und beim Thema Fisch – noch dazu bei einem Meerestisch – und anscheinend bei einem überdimensional riesengroßen, bedarf es unbedingt der grundlegenden Anleitung eines Fachbuches. Schnell wird man im Bayerischen Kochbuch fündig. Bei Fisch, so ist es unter der Kochlehre zu lesen, ist immer das Drei-S-System zu beachten: säubern, säuern, salzen.

Mit diesen drei Schritten nähern wir uns heute dem großen Fisch in dem kleinen Jonabuch. Säubern, säuern, salzen. Erstens: Säubern. Jona bekommt von Gott die Weisung, Ninive zu „säubern“. Seine Predigt soll das Volk von Ninive zur Umkehr bewegen.

Doch, statt den prophetischen Schrubber zu schwingen, macht sich Jona einfach sauber aus dem Staub. Statt nach Ninive zu gehen, bucht er ein Fernreiseschiff bis ganz an das Ende der damals bekannten Welt – nach Tarsis in Spanien.

Doch den Auftrag Gottes kann auch ein Jona nicht einfach wegwischen oder abwaschen. Gott lässt Jona nicht aus. Das Schiff

gerät in Seenot und Jonas Flucht vor Gott wird als Grund dafür offensichtlich. Interessanterweise versuchen die Schiffsleute, Jona zu retten, obwohl er die lebensbedrohliche Situation verursachte; und das, nachdem bereits die ganze Ladung über Bord geworfen wurde.

Doch als alles Rudern gegen den Sturm nichts hilft, bitten sie Gott um Vergebung und werfen Jona ins Meer.

Schon hier könnte diese Geschichte zu einem schnellen Ende kommen. Doch der Höhepunkt der Jona-Erzählung kommt erst noch. Gott lässt nicht locker und versucht weiter, Jona zu läutern und zurück auf den Pfad der Tugend – oder zumindest auf den Pfad nach Ninive – zu bringen.

Nach drei Tagen – so heißt es – scheint der Besuch im Fisch lange genug gewesen zu sein. Vielleicht hat Jona dem Fisch gestunken oder zumindest schwer im Magen gelegen. Auf den Befehl Gottes hin speit er Jona ans Land.

Ohne weiteren Widerstand macht sich der geläuterte Jona daran, seinen Auftrag auszuführen. Am Ende wird Jona von seinem eigenen Erfolg enttäuscht: Das Volk in Ninive bereut seine Sünden und bekennt sich zu Gott. Jona hadert deshalb mit Gott, weil seine verbale Säuberungsaktion in Ninive so erfolgreich gewesen ist. Jona verlangt nach einem strafenden Gott, der ausputzt, was nicht rein ist. Und so beschmutzt Jona sich selbst, weil er sich nicht daran freuen kann, welcher Glanz unter all dem Schmutz der Bosheit nun wieder zum Vorschein kommt.

II.

Zweitens: Säuern. Jona ist sauer. Er ist wütend. Auf seinen Gott. Vielleicht auch auf sich selbst und wegen seines Erfolgs in Ninive. Und es gibt auch kein Happy End. Es bleibt offen, ob Jona irgendwann doch durch die Güte und Größe Gottes verändert wird – oder, ob sein sauertöpfisches Gemüt Bestand hat.

Jona wirft Gott vor, dass er nach Tarsis fliehen wollte, weil er wusste, wie Gott wirklich ist: *gnädig, barmherzig, langmütig, von großer Güte, und er lässt sich des Übels gereuen.*

Jona hätte lieber Schwefel und Feuer als Reinigungsmittel gehabt als ein gutes Wort, das zur Einsicht und Umkehr einlädt.

Aber Hand aufs Herz, das kennen wir doch. Wir lesen Berichte in der Zeitung, wo ein Mensch von einem Gericht verurteilt wird. Aber eben

nicht wirklich. Strafen werden zur Bewährung ausgesetzt oder mildernde Umstände ins Feld geführt.

Wir laufen letztlich immer wieder wie Jona Gefahr, auf Milde hart zu reagieren. Dem oder der müsste man es doch endlich einmal zeigen. Und auch da ist uns die Erzählung von Jona nahe. Gott ist auch mit Jona langmütig; so darf auch ich mit mir gnädig sein. Wenn ich eben Zeit brauche. Wenn ich noch gar nicht in der Lage bin, gnädiges Verhalten, barmherziges Tun, langmütiges Wesen von großer Güte zu verstehen. Jona lehrt uns, dass auch Gott mit uns noch manchen Weg und manche Diskussion gehen will. Auch wenn ich noch wie Jona trotzig auf meiner Sicht der Dinge beharre, Gott wird mich geduldig führen auf seinem Weg.

Der Sauerteig, von dem später Christus gesprochen hat, wird auch uns irgendwann erreichen. Seine Liebe wird mich im besten Wortsinn durchsäuern und gären lassen, damit ich immer mehr und kräftiger vom Sauerteig der Liebe und Güte erfasst werde. Das braucht Zeit. Mal schnell einen Sauerteig ansetzen, geht nicht. Auch das kann man im Bayerischen Kochbuch gut nachlesen. Und der Sauerteig ist vor dem Backen schier ungenießbar. Am Ende werden wir im großen Backofen der Liebe Gottes vollendet, um ein Bild von Martin Luther aufzunehmen.

III.

Und drittens: salzen. Ein Fisch braucht Salz wie der Sauerteig auch. Doch hier gibt der Fisch der Geschichte erst die nötige Würze. Und Jona hat im Fisch vor allem Zeit zum Nachdenken.

Drei Tage – wenn auch biologisch völlig unmöglich – in einem feuchten, dunklen Loch voll mit halbverdautem Zeug sitzen. Dabei überlegen, was Gott mit einem vorhat. Sinnieren, ob dies tatsächlich bereits das Ende oder nur eine Station auf dem weiteren Weg ist. Dunkle Krisen, dunkle Löcher sind für viele Menschen zu wichtigen und verändernden Momenten im Leben geworden. Krankheiten, Beziehungsprobleme, falsche Berufsentscheidungen – oder auch ein falsches Wort, das zu früh, zu spät oder in der falschen Stimmung gesprochen eine Beziehung zum Zerbrechen oder eine Situation zum Platzen brachte.

Erst im Nachhinein können solche dunklen Löcher manchmal als notwendiges Salz im Leben gedeutet werden. Oft jedoch bleiben diese Zeiten auch dauerhaft ungenießbar – wie sonst auch, wenn